

Der furchtbare Kirchenbrand in Rumänien

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **6 (1930)**

Heft 18

PDF erstellt am: **11.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-755784>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Auf den Trümmern der vollständig niedergebrannten Kirche

Der furchtbare Kirchenbrand in Rumänien.

In der Kirche von Costeti, einem kleinen Dörfchen unweit Bukarest, ist am Karfreitag während des Gottesdienstes am Altar eine brennende Kerze umgestürzt. Dadurch gerieten die Guirlanden, mit denen die Kirche für die hohen Feiertage geschmückt worden war, in Brand. Das Feuer breitete sich mit unheimlicher Schnelligkeit aus und im Nu stand die ganze Kirche in Flammen. 148 Personen erlitten dabei den Tod, darunter viele Kinder — Die Panik, die beim Ausbruch des Brandes um sich griff, schildern Augenzeugen mit Entsetzen. Alles verlor den Kopf und wie wahnsinnig versuchten die Eingeschlossenen mit bloßen Fäusten die Kirchenwände zu zerstören. Die kleinen Fenster waren vergittert und die kleine, kaum einen Meter breite Türe wurde von den nach dem Ausgang drängenden Massen zugedrückt. In weniger als einer Stunde war die Kirche in einen Aschenhaufen verwandelt. Der 80jährige Priester starb auf dem Altar, das Evangelium krampfhaft in seinen Händen haltend. Wie wahnsinnig die Leute sich verhalten haben, geht am besten daraus hervor, daß eine alte Frau, die sich in der Nähe der Türe aufhielt und deren Töchter am Altar knieten, zur Türe eilte und diese abschloß, wobei sie schrie: «Niemand kommt heraus, bevor meine Töchter gerettet sind!» Sie hat damit verhindert, daß wenigstens einige der Gläubigen durch die Türe entweichen konnten, bevor diese zugebeilt wurde.

Links nebenstehend: Schmerzgebeugt stehen die Ueberlebenden vor ihren toten Angehörigen, noch heute kaum instande, das furchtbare Unglück zu fassen



Weidende Pferde im Eichenwald auf der rumänischen Staatsfarm Studina